

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik



David Gierse

Berlin, der 31.01.2025

Europa steht vor der Herausforderung, seine Verteidigungsfähigkeit und geopolitische Handlungsfreiheit aus eigener Kraft zu stärken – insbesondere in einem Szenario, in dem die Unterstützung der USA wegfällt. Die russische Invasion in der Ukraine 2022 hat deutlich gemacht, wie **stark Europas Sicherheit derzeit noch vom amerikanischen Engagement abhängt**

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

. Zugleich verschieben sich die globalen Machtverhältnisse: Die USA richten ihren Fokus zunehmend auf den Indo-Pazifik und verlangen von Europa mehr Eigenleistung in der Verteidigung

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

. Vor diesem Hintergrund analysiert dieser Bericht drei Szenarien für die nächsten 2 bis 4 Jahre – ein **realistisches Szenario**, ein **Worst-Case-Szenario** und ein **Best-Case-Szenario** – und zeigt auf, welche Strategien Europa jeweils verfolgen kann. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der technologischen Dimension (Digitalisierung der Streitkräfte, Cybersecurity) sowie den geopolitischen Optionen (neue Bündnisse, Risiken durch veränderte Allianzen). Abschließend wird ein **Maßnahmenplan** mit kurz- und mittelfristigen Handlungsempfehlungen für Militär, Technologie, Wirtschaft und Diplomatie vorgestellt, um Europas Unabhängigkeit zu stärken.

### **Szenario 1: Realistisches Szenario (nächste 2–4 Jahre)**

Im realistischen Szenario gelingt es Europa, in den kommenden Jahren erste substanzielle Schritte zur Stärkung seiner Verteidigungs- und Handlungsfähigkeit einzuleiten. Diese Entwicklung baut auf bereits angestoßenen Reformen und investiert in **Modernisierung von Militär, Cyberabwehr und Rüstungsindustrie**, ohne jedoch sogleich eine vollständige strategische Autonomie zu erreichen. Realistisch sind vor allem inkrementelle Fortschritte und bessere Koordination der europäischen Staaten, da tiefgreifende strukturelle Veränderungen meist mehr Zeit erfordern als 4 Jahre. Die folgenden Bereiche stehen im Fokus:

#### **Militärische Modernisierung und Kooperation**

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

Europas Streitkräfte erhöhen spürbar ihre Einsatzbereitschaft und Schlagkraft. Viele Länder haben infolge des Ukraine-Kriegs bereits ihre Verteidigungsausgaben erhöht – diese Tendenz setzt sich fort und nähert sich (oder überschreitet) die vereinbarten **2 % des BIP**. Neue Investitionen fließen vor allem in die **Schließung kritischer Lücken**, die bislang von den USA abgedeckt wurden. So beschaffen europäische Staaten zusätzliche Fähigkeiten in den Bereichen **Führung, Aufklärung und Langstreckenwirkung**, um ohne US-Unterstützung handlungsfähig zu sein. Experten schätzen, dass Europa in Schlüsselbereichen binnen fünf Jahren weitgehend eigenständig werden kann, sofern der politische Wille und ausreichende Investitionen vorhanden sind

[defensenews.com](https://defensenews.com)

[defensenews.com](https://defensenews.com)

. Beispielsweise könnten **Gefechtsfeld-Führungssysteme (C2)**, **Langstrecken-Präzisionswaffen** und **Luftabwehr gegen gegnerische Flugabwehr (SEAD)** aus europäischer Produktion innerhalb von fünf Jahren in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen

[defensenews.com](https://defensenews.com)

. Bereits heute sind einige Fähigkeiten nahezu erreicht: Bei **satellitengestützter Kommunikation** und **unbemannter Aufklärung (ISR)** etwa sehen Analysen Europa auf einem Stand, der höchstens drei Jahre vom Soll entfernt ist

[defensenews.com](https://defensenews.com)

. Allerdings bleiben andere Felder rückständig – insbesondere **Weltraum-Aufklärung** (Spionagesatelliten) dürfte selbst in diesem Szenario noch 5–10 Jahre auf US-Hilfe angewiesen sein

[defensenews.com](https://defensenews.com)

.

Parallel zur Beschaffung moderner Rüstungsgüter wird die **militärische Koordination in Europa verbessert**. Die EU-Mitgliedstaaten setzen den in der *Strategic Compass 2022* vereinbarten Plan um, bis 2025 eine **EU Rapid Deployment Capacity** von 5.000 Soldaten aufzubauen

[eeas.europa.eu](https://eeas.europa.eu)

. Gemeinsame Manöver und Einsatzplanungen nehmen zu, um die Interoperabilität zu erhöhen. Ein Schwerpunkt liegt auf der **Bündelung von Fähigkeiten**: Statt 27 getrennte Armeen zu unterhalten, werden bestimmte Einheiten (z.B. Logistik, Sanität oder

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

Spezialkräfte) enger verzahnt oder multinational aufgestellt (etwa die bereits existierenden *Eurokorps* oder deutsch-niederländischen Brigade)

[bruegel.org](http://bruegel.org)

[bruegel.org](http://bruegel.org)

. Diese Maßnahmen mindern die derzeitige Fragmentierung, durch die Europas Truppen heute deutlich weniger effizient sind als vergleichbare US-Verbände

[bruegel.org](http://bruegel.org)

[bruegel.org](http://bruegel.org)

. Realistischerweise werden in 2–4 Jahren zwar noch keine vollständig integrierten EU-Streitkräfte entstehen, doch **Kooperationsformate wie PESCO** (Permanent Structured Cooperation) liefern erste Ergebnisse. Beispielsweise entwickeln PESCO-Projekte gemeinsam Drohnenabwehr und verstärkte Luftransport-Kapazitäten, was die europäischen Fähigkeiten allmählich vervollständigt. Insgesamt zeichnet sich im realistischen Szenario ab, dass Europa **ohne US-Kampftruppen zwar agieren kann, aber improvisierter und mit höheren eigenen Verlusten** – ein Zustand, den es schnell zu verbessern gilt

[defensenews.com](http://defensenews.com)

[defensenews.com](http://defensenews.com)

.

## Cybersecurity und digitale Verteidigungsfähigkeit

Angesichts moderner Konflikte, die vermehrt im **Cyber- und Informationsraum** ausgetragen werden, beschleunigt Europa im realistischen Szenario die **Digitalisierung seiner Streitkräfte** und den Ausbau der Cyberabwehr. Die Notwendigkeit dazu ist unbestritten: „*Digitalisierung ist nicht länger optional – sie ist essenziell, um in hybriden Konflikten zu bestehen*“, warnt ein europäischer Branchenverband

[digitaleurope.org](http://digitaleurope.org)

. Entsprechend investieren die europäischen Staaten verstärkt in **resiliente digitale Infrastrukturen, Echtzeit-Datennetzwerke und Cyberabwehrzentren**, um ihre Truppen und kritische Infrastruktur vor digitalen Angriffen zu schützen

[digitaleurope.org](http://digitaleurope.org)

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

[digitaleurope.org](https://digitaleurope.org)

. Praktisch zeigt sich dies etwa in der Einrichtung eines **EU-weiten Lagezentrums für Cyberbedrohungen** (das im Rahmen der 2022 vorgestellten EU Cyber Defence Policy angestrebt wird) sowie der Aufstellung multinationaler **Cyber-Eingreifteams**

[pism.pl](https://pism.pl)

[pism.pl](https://pism.pl)

. Zwar verläuft die Umsetzung schleppend, doch bis 2027 könnten erste neu geschaffene EU-Cyberabwehreinheiten einsatzbereit sein

[pism.pl](https://pism.pl)

[pism.pl](https://pism.pl)

.

Zudem schließen die EU-Staaten die größten Sicherheitslücken in zivilen Netzen, die militärisch relevant sind. So werden beispielsweise die Vorschriften für **IT-Supply-Chain-Sicherheit** verschärft und Anbieter kritischer Technologien (etwa 5G-Netzwerk-ausrüstung oder Cloud-Dienste) stärker auf ihre Vertrauenswürdigkeit geprüft. Die EU verfolgt hier bereits eine Doppelstrategie aus **Regulierung und Förderung**: Der *Cyber Resilience Act* setzt Mindestsicherheitsstandards für vernetzte Produkte, während Initiativen wie **EU Cyber Solidarity** den länderübergreifenden Notfallbeistand bei großen Cyberattacken verbessern sollen

[pism.pl](https://pism.pl)

[pism.pl](https://pism.pl)

. Realistischerweise bleibt Europas Cyberabwehr in den nächsten Jahren aber **noch lückenhaft**. Die Fähigkeiten variieren stark zwischen Mitgliedstaaten, und das EU-weite Zusammenwirken steht erst am Anfang

[pism.pl](https://pism.pl)

. Die Kooperation mit der NATO in diesem Bereich bleibt daher ein wichtiger Pfeiler – doch im Szenario ohne US-Unterstützung muss Europa diese Rolle zunehmend selbst übernehmen. Immerhin: Erste gemeinsame **Cyber-Manöver** (z.B. die CyDef-X-Übung) und ein Netzwerk europäischer Cyber-Kommandos schaffen bis 2027 eine bessere

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

Grundlage, um **staatlich gesteuerte Cyberangriffe und Desinformationskampagnen** abzuwehren, deren Zahl und Intensität zuletzt deutlich gestiegen ist

[pism.pl](https://pism.pl)

[pism.pl](https://pism.pl)

.

## Rüstungsindustrie und Versorgungssicherheit

Ein zentrales Element des realistischen Szenarios ist die **Stärkung der europäischen Rüstungsindustrie**, um Abhängigkeiten von US-Lieferungen zu reduzieren. Der Ukraine-Krieg hat offenbart, dass Europas Munitions- und Waffenvorräte unzureichend sind und die **Produktionskapazitäten hochgefahren** werden müssen

[phenomenalworld.org](https://phenomenalworld.org)

[phenomenalworld.org](https://phenomenalworld.org)

. In den nächsten 2–4 Jahren dürfte die EU daher erheblich in die **Heimische Rüstungsproduktion** investieren. Die Europäische Verteidigungsfonds (EDF) sowie nationale Sonderbudgets (wie Deutschlands €100-Mrd.-„Sondervermögen“) werden genutzt, um Fabriken für Munition, Panzerfahrzeuge und Raketen auszubauen. So plant die EU etwa, eine gemeinsame Beschaffung von **1 Million Artilleriegeschossen** für die Ukraine und eigene Lager durchzuführen – ein Vorhaben, das zwar Anlaufschwierigkeiten hatte (nach einem Jahr war erst die Hälfte geliefert

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

), nun aber beschleunigt wird. Auf kurze Sicht kaufen europäische Armeen zudem teils **bewusst in den USA ein**, um schnell modernstes Gerät zu erhalten (z.B. F-35-Kampfbjets, Luftabwehrsysteme). Doch parallel wächst das Bewusstsein, dass diese Einkaufspolitik die strategische Autonomie untergräbt. Tatsächlich stammen seit 2022 rund **75 % der von EU-Staaten beschafften Rüstungsgüter aus dem Nicht-EU-Ausland, fast zwei Drittel davon aus den USA**

[phenomenalworld.org](https://phenomenalworld.org)

[phenomenalworld.org](https://phenomenalworld.org)

. Im realistischen Szenario bemühen sich die Europäer daher um ein Gleichgewicht: **Kurzfristig** schließen sie Fähigkeitslücken notfalls mit Importen, **mittelfristig** forcieren sie aber europäische Gemeinschaftsprojekte, um eigene Schlüsseltechnologien zu

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

entwickeln (z.B. das Future Combat Air System als europäisches Kampffjetsystem oder die Eurodrohne). Die traditionelle Spaltung zwischen „Transatlantikern“ (die eher US-Rüstung kaufen, z.B. Polen oder Baltikum) und „Souveränisten“ (die auf europäische Lösungen pochen, allen voran Frankreich) beginnt sich aufzulösen

[phenomenalworld.org](http://phenomenalworld.org)

[phenomenalworld.org](http://phenomenalworld.org)

– nicht zuletzt, weil ohne US-Rückhalt auch die transatlantisch orientierten Länder erkennen, dass **europäische Industriekapazitäten unerlässlich** sind. Erste Erfolge zeigen sich: Die Produktion von Panzermunition wird EU-weit koordiniert, und Frankreich, Deutschland sowie weitere Länder einigen sich auf gemeinsame Standards bei neuen Wehrtechnologien, um Massenproduktion zu ermöglichen.

### Gemeinsame Strategie und Bündnispolitik

Im realistischen Szenario formiert sich in Europa eine klarere **gemeinsame sicherheitspolitische Strategie**. Die EU-Staaten richten ihre Verteidigungsplanungen enger an der Hauptbedrohung aus – einer möglichen Konfrontation mit Russland – und stimmen diplomatische wie militärische Schritte besser ab. Auf EU-Ebene wird etwa vereinbart, **kritische Lücken bei „strategischen Enablers“ bis 2025 spürbar zu verkleinern**

[eeas.europa.eu](http://eeas.europa.eu)

. Dazu zählen strategischer Lufttransport, Luftbetankung, medizinische Evakuierung, Raketenabwehr und Satellitenaufklärung – Fähigkeiten, die bisher vor allem die USA bereitstellen. Einige Fortschritte sind realistisch: **Tankflugzeuge und Transporter** hat Europa bereits in signifikanter Zahl (viele NATO-Europäer halten Airbus A330-MRTT-Tanker und A400M-Transporter einsatzbereit), so dass manche Experten diese Bereiche schon jetzt für beinahe ausreichend halten

[defensenews.com](http://defensenews.com)

. Wo noch Lücken bestehen, werden Multinationalität und *Pooling & Sharing* ausgebaut – etwa in Form des von Deutschland initiierten **European Sky Shield**-Projekts zur gemeinsamen Beschaffung moderner Luftabwehrsysteme. Wichtig ist zudem die **enge Einbindung des Vereinigten Königreichs**: Trotz Brexit bleibt Großbritannien eine nukleareuropäische Militärmacht und wichtiger Partner. Im realistischen Szenario entstehen daher neue Kooperationsformate zwischen der EU und dem UK (z.B. ein *EU-UK Security Council*-Dialog), um sicherzustellen, dass Großbritannien im Verteidigungsfall an der Seite des Kontinents steht.

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

Diplomatisch sucht Europa zusätzliche Partner, um die eigene Position zu stärken. Realistisch ist eine Intensivierung der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit mit **gleichgesinnten Mittelmächten wie Japan, Australien, Kanada und Indien**. Beispielsweise entwickeln die EU und Japan ihre 2022 beschlossene „Grüne Allianz“ weiter zu einer strategischen Partnerschaft, die auch Technologietransfer und Rüstungskontrolle beinhaltet. Solche Bündnisse können die Lücke der US-Abwesenheit teilweise kompensieren, ohne jedoch ein formelles Verteidigungsbündnis zu ersetzen. In der europäischen Nachbarschaft engagiert sich die EU verstärkt in Krisenregionen – etwa durch Trainingsmissionen oder Stabilisierungsmaßnahmen auf dem Westbalkan und in der Sahelzone – um **Einflussräume zu sichern und Machtvakua zu verhindern**. Insgesamt zeichnet sich im realistischen Szenario ein Europa ab, das **schrittweise mehr Verantwortung übernimmt** und anfängt, seine sicherheitspolitische Rolle neu zu definieren. Diese Schritte reichen jedoch noch nicht aus, um die vollständige Unabhängigkeit zu garantieren; Versäumnisse könnten weiterhin gravierende Risiken bergen, wie das Worst-Case-Szenario zeigt.

### Szenario 2: Worst-Case-Szenario (Folgen unterlassener Handlungen)

Im Worst-Case-Szenario versäumt es Europa, die Weichen rechtzeitig auf Eigenständigkeit zu stellen. **Bleiben tiefgreifende Reformen und Investitionen aus**, drohen in den nächsten Jahren erhebliche Risiken für die europäische Sicherheit und Zusammenhalt. Dieses Szenario zeichnet ein alarmierendes Bild: geopolitische Verschiebungen könnten Europas strategische Position schwächen, während militärische Unzulänglichkeiten und technologische Abhängigkeiten gefährliche Lücken offenbaren. Die wichtigsten Gefahren im Überblick:

- **Militärische Lähmung und Abschreckungslücke:** Sollte Europa „business as usual“ betreiben und die notwendigen Aufrüstungs- und Koordinationsschritte unterlassen, wäre die Verteidigungsfähigkeit gegen einen ernsthaften Gegner wie Russland unzureichend. Eine Analyse warnt, dass **Einzelanstrengungen der Nationalstaaten ohne enge Abstimmung vermutlich nicht ausreichen, um das russische Militär abzuschrecken**

[bruegel.org](https://bruegel.org)

. Tatsächlich wären in einem Konfliktfall 300.000 zusätzliche Soldaten nötig, um das Fehlen der US-Truppen zu kompensieren

[bruegel.org](https://bruegel.org)

[bruegel.org](https://bruegel.org)

– doch ohne Vorbereitung sind diese Kräfte nicht vorhanden. Die Folge: Potenzielle Aggressoren könnten eine **Gelegenheit zur Attacke** wittern. Russland etwa könnte –

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

sobald es sich vom Ukraine-Krieg etwas erholt hat – die mangelnde europäische Koordination ausnutzen und durch gezieltes Drohen oder begrenzte militärische Vorstöße (etwa im Baltikum) **Zugeständnisse von einem gespaltenen Europa erzwingen**. Im Worst Case käme es zu einer offenen Konfrontation, in der Europas Streitkräfte mangels Einheit und Ausrüstung nur mit hohen Verlusten und Gebietsverlusten reagieren könnten

[defensenews.com](https://defensenews.com)

[defensenews.com](https://defensenews.com)

. Szenarien wie ein erneuter russischer Griff nach Teilen der Ukraine oder gar eine Destabilisierung der NATO-Ostflanke wären deutlich wahrscheinlicher, wenn Europa unvorbereitet bleibt.

- **Fragmentierung und politische Spaltung:** Das Ausbleiben gemeinsamer Strategien könnte zu einer **Renaissance nationalistischer Alleingänge** führen. Ohne US-Rückhalt suchen einzelne Länder separat nach Sicherheitsgarantien – etwa durch bilaterale Deals mit Großmächten wie China oder Russland. Dies würde die EU Kohäsion massiv unterminieren. Washington könnte seinerseits versuchen, europäische Staaten gegeneinander auszuspielen, indem es Sicherheitsabkommen **bilateralisiert und fragmentiert**

[iss.europa.eu](https://iss.europa.eu)

[iss.europa.eu](https://iss.europa.eu)

(z.B. bevorzugte Abkommen mit einzelnen Regierungen gegen Zugeständnisse in Handel oder Technologie). Insgesamt droht ein Ende der gemeinsamen europäischen Verteidigungsprojekte: Jedes Land investiert nur in die eigene Armee, Doppelstrukturen blühen und **Synergien bleiben ungenutzt**. Die Kosten schnellen dadurch in die Höhe, ohne die Wirksamkeit entsprechend zu steigern

[bruegel.org](https://bruegel.org)

. Ein solches Europa bliebe strategisch **zahnlos trotz hoher Ausgaben**, was innenpolitisch wiederum Euroskepsis und Streit befeuert.

- **Technologische Verwundbarkeit:** Versäumt Europa die digitale Aufrüstung, könnten **Cyberangriffe und elektronische Kriegsführung** im Worst-Case verheerende Wirkung entfalten. Gegner könnten kritische Infrastrukturen wie Stromnetze oder Kommunikationssatelliten lahmlegen und damit militärische wie zivile Strukturen paralysieren

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

[pism.pl](http://pism.pl)

. Da die EU trotz einzelner Initiativen noch keine schlagkräftige gemeinsame Cyberverteidigung hat, bliebe sie auf sich gestellt – und „*die Kapazitäten der EU, sich gegen Cyberattacken zu verteidigen, würden unzureichend bleiben*“

[pism.pl](http://pism.pl)

. Staaten wie Russland oder China könnten diese Schwäche nutzen, um **unterhalb der Kriegsschwelle Druck auszuüben**: etwa durch gezielte Hacks bei Rüstungsbetrieben, durch Sabotage von Versorgungsnetzen oder massive Desinformationskampagnen, die Gesellschaften spalten. Eine solche andauernde digitale Unterwanderung würde Europas **wehrhafte Demokratie** aushöhlen und die Entscheidungsfähigkeit in Krisen mindern. Zudem bliebe Europa in Schlüsseltechnologien weiter **abhängig von externer Zulieferung** – ein riskantes Handicap, falls Lieferketten in einer Krise gekappt werden. So sind moderne Kampfmittel ohne Halbleiter und Elektronik aus Drittstaaten (USA, Taiwan, Südkorea) kaum produzierbar; fehlen eigene Kapazitäten, stünde Europa im Konfliktfall womöglich mit Munitions- und Ersatzteilmangel da.

- **Geopolitische Marginalisierung**: In diesem Negativszenario würde Europa auf der Weltbühne an Gewicht verlieren. Ohne eigene starke Verteidigungsarchitektur könnte es weder seine Nachbarschaft stabilisieren noch seine Interessen in fernen Regionen schützen. Andere Mächte füllen das Vakuum: **Russland und die Türkei** erweitern ihren Einfluss auf dem Westbalkan oder im östlichen Mittelmeer, **China** dringt wirtschaftlich und technologisch tiefer in Europa ein (durch Aufkäufe strategischer Infrastruktur, 5G-Netze etc.), was politische Abhängigkeiten schafft. Die transatlantische Partnerschaft, bislang ein Garant europäischer Sicherheit, würde erodieren – womöglich ausgelöst durch eine isolationistische US-Politik, die Europa den Rücken kehrt

[iss.europa.eu](http://iss.europa.eu)

[iss.europa.eu](http://iss.europa.eu)

. In globalen Krisen bliebe Europa oft außen vor oder müsste den USA und China zuschauen, wie diese die Regeln setzen. Eine solche **Welt ohne ein geeintes, wehrhaftes Europa** wäre instabiler und für europäische Staaten gefährlicher: Sie könnten erpresst oder isoliert werden, da ihnen eine glaubwürdige eigene Machtprojektion fehlt.

Zusammengefasst zeigt das Worst-Case-Szenario ein erschreckendes Bild der Konsequenzen, sollte Europa jetzt „**weitermachen wie bisher**“ – nämlich oft *nichts* tun

[defensenews.com](http://defensenews.com)

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

. Die Kombination aus militärischer Schwäche, fehlender digitaler Resilienz und geopolitischer Isolation würde die europäische Friedensordnung akut bedrohen. Dieses Szenario verdeutlicht die Dringlichkeit zu handeln. Dem steht das Best-Case-Szenario gegenüber, das skizziert, was mit entschlossenem Handeln in wenigen Jahren möglich wäre.

### Szenario 3: Best-Case-Szenario (Europäische Spitzenverteidigung in 4 Jahren)

Im Best-Case-Szenario nutzt Europa die Gunst der Stunde und verwandelt sich innerhalb der nächsten 2 bis 4 Jahre in einen *de facto* eigenständigen Sicherheitsakteur von Weltrang. Dies erfordert beispiellosen politischen Willen, enorme Investitionen und weitreichende Reformen – doch es ist nicht jenseits der Realität, bedenkt man Europas Ressourcenbasis. Immerhin geben die europäischen NATO-Staaten zusammen bereits **viernmal so viel für Verteidigung aus wie Russland**

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

, stellen mehr Soldaten als Moskau auf und verfügen über einige der modernsten Waffensysteme weltweit. Europas gemeinsames BIP ist **zehnmal größer als das Russlands**

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

. Im Best-Case gelingt es, diese Potenziale durch kluge Politik in echte militärische Stärke und geopolitische Wirkung umzumünzen.

### Militärische Spitzenfähigkeit und Integration

Europa beschließt eine **massive Aufstockung seiner Verteidigungsanstrengungen**. Die Verteidigungsausgaben steigen auf durchschnittlich ~3 % des BIP oder mehr – einige Länder wie Polen, Frankreich oder die baltischen Staaten investieren sogar Richtung 4 % in ihre Sicherheit. Dieses Geld wird effizient und koordiniert eingesetzt: Eine paneuropäische Planung bestimmt, welche Rüstungsgüter wo produziert werden, um Skaleneffekte zu erzielen. Bis 2027 entstehen so z.B. **etwa 50 neue europäische Brigadeeinheiten** mit modernen Panzern und Fahrzeugen, was den Aufbau von **300.000 zusätzlichen Soldaten** ermöglicht

[bruegel.org](https://bruegel.org)

. Diese Kräfte sind nicht einfach nur nationale Truppen, sondern werden durch ein vereintes Kommando enger verzahnt. Im Best-Case wird tatsächlich ein Grundstein für eine *Europäische Armee* gelegt – etwa durch die Einrichtung eines **EU-Militärhauptquartiers**, das dauerhaft multinationale Korps führt. Dadurch steigt die Einsatzbereitschaft sprunghaft: Europäische Divisionen könnten eigenständig in jeden Krisenherd verlegt werden, mit einer Führungsstruktur, die der bisherigen US-geführten NATO-Kommandokette ebenbürtig ist

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

[bruegel.org](http://bruegel.org)

[bruegel.org](http://bruegel.org)

.  
Materiell erreicht Europa in diesem Szenario eine **vollständige Ausstattung mit allen Schlüsselkomponenten**. Die von Experten geforderten **1.400 modernen Kampfpanzer, 2.000 Schützenpanzer und 700 Artilleriesysteme** werden beschafft oder aus vorhandenen Beständen umfassend modernisiert

[bruegel.org](http://bruegel.org)

. Gleichzeitig werden **Munitionsvorräte drastisch aufgestockt** – mindestens 1 Million Schuss 155mm-Artilleriesysteme liegen abrufbereit in europäischen Lagern, genug für 90 Tage Hochintensitätsgefechte

[bruegel.org](http://bruegel.org)

. Auch in der Luft und zur See rüstet Europa auf: Mehrere hundert neue Drohnen und Marschflugkörper sichern eine eigenständige **Langstrecken-Schlagfähigkeit**, und eine europäische Initiative schafft ein integriertes **Raketenabwehrsystem**, das den Kontinent vor ballistischen Bedrohungen schützt. Selbst in der strategischen Dimension werden Lücken geschlossen: Frankreich und ggf. das UK (trotz Brexit) spannen im Best-Case-Szenario einen gemeinsamen **europäischen Nuklearschirm** über die EU auf. Dies könnte formal etwa durch bilaterale Verträge geschehen, in denen Frankreich zusichert, seine Atomwaffen im Ernstfall zum Schutz ganz Europas einzusetzen – unterstützt durch finanzielle Beteiligung anderer Staaten an den Kosten der Force de Frappe. Damit verfügt Europa über eine letzte Abschreckungsebene, falls konventionelle Kräfte nicht ausreichen.

### Digitale Souveränität und Cyber-Überlegenheit

In diesem optimistischen Szenario vollzieht Europa einen **Quantensprung in der digitalen Verteidigungsfähigkeit**. Die Streitkräfte aller Mitgliedstaaten werden in ein hochsicheres, EU-weit vernetztes **militärisches Informations- und Kommunikationssystem** eingebunden, das Echtzeit-Lagebilder, verschlüsselte Kommunikation und gemeinsame Einsatzführung ermöglicht. Projekte zur Entwicklung **eigener Militärsatelliten** für Aufklärung und Navigation (etwa im Rahmen von EU Space Programme neben *Galileo*) werden priorisiert, sodass Europa binnen vier Jahren signifikant weniger auf US-Satelliten angewiesen ist

[defensenews.com](http://defensenews.com)

. Die Abhängigkeit bei Space-Intelligence sinkt, weil z.B. France und Deutschland neue Aufklärungssatelliten starten und Daten via EU-Zentrum teilen.

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## **Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik**

In der Cyberabwehr etabliert die EU einsatzfähige **Cyber-Schnelleingreifteams**, die rund um die Uhr auf Bedrohungen reagieren und betroffene Staaten unterstützen können – eine Ausweitung der PESCO-Idee der *Cyber Rapid Response Teams* auf die gesamte EU. Durch intensive öffentliche und private Zusammenarbeit – europäische Tech-Konzerne helfen mit Know-how – gelingt es, eine **Art “digitalen Schutzwall”** zu errichten, der Cyberangriffe früh erkennt und abwehrt. Offensiv ist Europa ebenfalls besser aufgestellt: Spezialisierte Einheiten in den Nachrichtendiensten und beim Militär entwickeln eigene **Cyber-Waffen** als Abschreckung, etwa um im Ernstfall gegnerische Kommandozentralen oder Rüstungsanlagen digital lahmzulegen. Diese Fähigkeiten werden in einem europäischen *Cyber-Kommando* gebündelt, das ähnlich wie das US Cyber Command operiert. Somit könnte Europa im Best-Case sogar **führend bei der Cyberkriegsführung** mitmischen, anstatt hinterherzuhinken.

Ein weiterer Meilenstein ist die Verringerung technologischer Abhängigkeiten. Europa investiert in Schlüsselindustrien – von **Halbleiterfertigung (EU Chips Act)** bis zu **Künstlicher Intelligenz** – damit kritische Komponenten für Rüstungsgüter und digitale Systeme aus eigener Produktion stammen. Beispielsweise entstehen in der EU neue Chipfabriken, sodass Militärhardware (Drohnen, Kommunikationssysteme, Radar) nicht mehr auf asiatische Zulieferer angewiesen ist. In Bereichen wie **5G/6G-Kommunikation** setzt Europa auf heimische Anbieter (Ericsson, Nokia) und fördert die Entwicklung abhörsicherer Quantenkommunikation. Insgesamt würde Europa in diesem Szenario **technologische Souveränität** in weiten Teilen erlangen – ein enormer Vorteil, um unabhängig von ausländischer Willkür agieren zu können.

### **Führende Rüstungsindustrie und wirtschaftliche Resilienz**

Durch koordinierte Investitionen wird Europa im Best-Case zu einem der weltweit leistungsfähigsten Rüstungsproduzenten. Die engere Verzahnung der Industrien – z.B. Zusammenschlüsse oder Konsortien über Ländergrenzen hinweg – lässt einen echten **europäischen Rüstungsbinnenmarkt** entstehen. Produktion in großem Maßstab senkt Kosten und beschleunigt Lieferzeiten, sodass Versprechen wie „1 Million Schuss Munition in 12 Monaten“ künftig eingehalten werden können

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

. Europa tritt aus dem Schatten der USA heraus und deckt den Großteil seines Bedarfs an Panzern, Flugzeugen, Schiffen, Elektronik selbst. Transatlantische Käufe werden zur Ausnahme (nur noch in Nischen, etwa spezielle Sensoren), während europäische Hersteller Marktanteile gewinnen. Frankreich, Deutschland, Italien, Schweden und Spanien – allesamt Länder mit bedeutender Rüstungsindustrie – koordinieren ihre Entwicklungsprojekte und vermeiden Konkurrenzentwicklungen. Beispielsweise verschmelzen mittelfristig das deutsch-französische und das britisch-italienische Kampfflugzeugprojekt zu einem **einzigem europäischen NextGen-Jet**, an dem alle Beteiligten partizipieren. Ein solch vereinter Ansatz sorgt dafür, dass Europas „full

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

**spectrum force package**“ – also alle Unterstützungsfähigkeiten und Schlüsseltechnologien – abgedeckt ist

[ecfr.eu](http://ecfr.eu)

. Dadurch wird Europa in der Lage, nicht nur sich selbst zu verteidigen, sondern auch Partner auszurüsten. Langfristig könnte die EU sogar zum **exportierenden Sicherheitsgaranten** werden, der verbündeten Regionen (Afrika, Nahost) militärische Hilfe und Ausrüstung bietet, analog zur Rolle der USA in anderen Teilen der Welt.

Auch wirtschaftlich macht sich Europas sicherheitspolitische Emanzipation bezahlt: Die Verteidigungsinvestitionen kurbeln die **High-Tech-Industrie** an, schaffen Arbeitsplätze und stimulieren Innovation (Dual-Use-Technologien finden auch zivil Anwendung). Gleichzeitig reduziert Europa Verwundbarkeiten, indem es kritische Lieferketten diversifiziert – etwa für **seltenen Erden, Energie und Lebensmittel**. Eine solche **Resilienz** stärkt die Unabhängigkeit: Europa wäre weniger erpressbar durch Drohungen wie Energieembargos oder Lieferstopps wichtiger Güter, weil es Alternativen aufgebaut hat (z.B. eigene LNG-Terminals, strategische Rohstoffpartnerschaften mit Afrika).

### Geopolitische Rolle und Allianzen

Im Best-Case-Szenario tritt Europa selbstbewusst als **dritte große Säule** im globalen Machtgefüge neben den USA und China auf. Eine eng koordinierte EU-Außenpolitik, gestützt durch glaubhafte militärische Macht, ermöglicht neue Bündiskonstellationen. Europa knüpft ein Netzwerk von Partnerschaften: Es vertieft etwa die sicherheitspolitische Kooperation mit **Demokratien im Indopazifik** (Japan, Südkorea, Australien), was gegenseitige Marineübungen und Technologieaustausch umfasst. Mit den Vereinigten Staaten bleibt Europa freundschaftlich verbunden, aber auf Augenhöhe – Washington begrüßt sogar die europäischen Aufrüstungsschritte, da ein stärkeres Europa letztlich auch die **NATO ergänzt und entlastet**

[ecfr.eu](http://ecfr.eu)

. Die transatlantischen Beziehungen wandeln sich hin zu einer Partnerschaft, in der Europa im eigenen Theater führt und die USA sich auf Asien konzentrieren können, ohne dass Europa schutzlos wäre. Diese neue Arbeitsteilung könnte die NATO erhalten, aber transformieren: Europa bildet quasi einen **autonomen Pfeiler innerhalb der Allianz**, der im Notfall unabhängig operieren kann.

Zugleich ist Europa im Best-Case in der Lage, **seinen Einfluss in der Nachbarschaft auszuweiten**. Etwa durch eine robuste EU-Mission, die einen Friedensschluss in der Ukraine garantiert, oder durch eine Marinepräsenz im Mittelmeer, die Stabilität in Nordafrika fördert. *Soft Power* und *Hard Power* gehen Hand in Hand: Europas Diplomatenteams vermitteln in Konflikten (z.B. Nahost) und können ihre Worte mit substanzieller Unterstützung untermauern – sei es humanitär, ökonomisch oder notfalls

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

militärisch. Neue Foren wie ein **europäisch-afrikanischer Sicherheitspakt** entstehen, in dem Europa afrikanischen Staaten bei Terrorbekämpfung und Grenzschutz hilft, während diese im Gegenzug verlässliche Partner in globalen Fragen (Migration, Klima) werden. Insgesamt würde ein solches Europa von anderen Machtzentren respektiert und gesucht: **Indien, Brasilien oder ASEAN-Staaten** sehen in einem unabhängigen Europa einen willkommenen Partner, der eine Alternative zur sino-amerikanischen Bipolarität bietet.

Natürlich sind diese Errungenschaften innerhalb von vier Jahren ambitioniert. Doch das Best-Case-Szenario soll verdeutlichen, **welche Richtung eingeschlagen werden könnte**, um Europa sicherer, unabhängiger und einflussreicher zu machen. Viele Experten betonen, dass Europas Stärke letztlich auch die transatlantische Partnerschaft stabilisieren würde – denn ein Europa, das seine „Hausaufgaben“ **gemacht hat, entlastet die USA** und verhindert damit erst, dass Washington sich völlig abwendet

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

. Es liegt nun an den europäischen Entscheidungsträgern, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

### Technologischer und geopolitischer Hintergrund

**Digitaler Status quo:** Derzeit sind europäische Streitkräfte in sehr unterschiedlichem Maße digitalisiert. Einige Länder (z.B. Frankreich, Estland) verfügen über fortgeschrittene **Netzwerkfähigkeiten**, während andere Nachzügler bei der Einführung moderner Führungssysteme sind. Insgesamt zeigen Studien ein durchwachsendes Bild mit **wichtigen Lücken in der militärischen Cyberabwehr** in fast allen Staaten

[atlanticcouncil.org](https://atlanticcouncil.org)

[atlanticcouncil.org](https://atlanticcouncil.org)

. Die EU hat zwar begriffen, dass der Cyberraum eine *“fünfte Dimension”* der Kriegführung ist

[atlanticcouncil.org](https://atlanticcouncil.org)

, doch *„die europäische Fähigkeit zur Verteidigung gegen Cyberangriffe bleibt unzureichend“*, wie 2022 ein Bericht feststellte

[pism.pl](https://pism.pl)

. Vor allem fehlt es an einer **gemeinsamen europäischen Cyber-Strategie** und schlagkräftigen Strukturen: Zuständigkeiten liegen verstreut bei ENISA (Agentur für Netzsicherheit), CERT-EU, Europol/EC3 und dem Militär, die aber nur begrenzt kooperieren

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

[pism.pl](https://pism.pl)

[pism.pl](https://pism.pl)

. Hier besteht akuter Handlungsbedarf, da die Bedrohungslage sich verschärft – von russischen Hacks auf europäische Satellitennetze

[pism.pl](https://pism.pl)

bis zu chinesischer Industriespionage.

**Geopolitische Dynamik:** Europa befindet sich außenpolitisch in einer Umbruchphase. Die traditionellen Allianzen werden neu austariert: **Die USA stellen infrage, ob sie unbegrenzt für Europas Sicherheit einstehen**, insbesondere wenn Europa selbst nicht ausreichend investiert

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

[ecfr.eu](https://ecfr.eu)

. Gleichzeitig rückt China als systemischer Rivale ins Zentrum – was für Europa einen Balanceakt bedeutet, da es wirtschaftlich mit China verflochten ist, sicherheitspolitisch aber nicht in Abhängigkeit geraten will. In der Nachbarschaft drohen weitere Konflikte (Balkan, Mittlerer Osten, Afrika), die ohne US-Präsenz stärker auf Europa zurückfallen. Einige Länder wie Frankreich werben daher für **“strategische Autonomie”** – das Bestreben, eigenständiger von den USA zu werden, ohne das Bündnis zu kappen

[phenomenalworld.org](https://phenomenalworld.org)

. Andere, vor allem osteuropäische Staaten, waren bislang skeptisch und setzten auf die NATO. Doch die gemeinsame Wahrnehmung, dass Europas Umfeld gefährlicher wird und US-Hilfe unsicherer, führt allmählich zu einem **Konsens: Europa muss handlungsfähiger werden**. Neue Partnerschaften mit Regionalmächten (z.B. verstärkte Beziehungen zu Indien oder den Golfstaaten) bieten Chancen, erfordern aber auch, dass Europa klare Positionen bezieht (etwa in Indo-Pazifik-Fragen).

Vor diesem Hintergrund müssen kurzfristige und mittelfristige Maßnahmen greifen, um vom realistischen Szenario möglichst in Richtung Best-Case zu steuern – und den Worst Case zu vermeiden. Die folgenden Handlungsempfehlungen fassen die wichtigsten Schritte zusammen:

### Maßnahmenplan für ein sicheres und unabhängiges Europa

Zur Stärkung der europäischen Verteidigungs- und Handlungsfähigkeit sind abgestimmte Maßnahmen in verschiedenen Bereichen nötig. Die folgende Tabelle gibt

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

einen Überblick über **kurzfristige (nächste 2 Jahre)** und **mittelfristige (bis ca. 4 Jahre)** Strategien in Militär, Technologie, Wirtschaft/Rüstungsindustrie und Diplomatie. Diese Schritte bauen aufeinander auf und sollten parallel vorangetrieben werden:

Bereich	Kurzfristige Maßnahmen (bis ~2 Jahre)	Mittelfristige Maßnahmen (bis ~4 Jahre)
Militär	<ul style="list-style-type: none"><li>– Verteidigungsausgaben steigern, 2 %-BIP-Ziel überall erreichen.</li><li>– Kritische Fähigkeitslücken identifizieren (Luftabwehr, Aufklärung, Logistik) und durch Sofortbeschaffungen schließen (notfalls via Auslandskäufe).</li><li>– <b>EU Rapid Deployment Force</b> (5000 Mann) aufstellen und erste Einsätze üben.</li><li>– Intensivierte NATO- und EU-Militärübungen ohne US-Beteiligung, um eigenständige Führung zu trainieren.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Verteidigungsausgaben Richtung 3 % BIP angleichen; Planungssicherheit durch mehrjährige Finanzierungszusagen.</li><li>– Aufbau von ca. <b>50 europäischen Brigaden</b> (multinational organisiert) zur Stärkung der Ostflanke <a href="http://tagesschau.de">tagesschau.de</a></li><li>– Einrichtung eines ständigen <b>EU-Militärhauptquartiers</b> für gemeinsame Missionen und schnelleres Krisenmanagement.</li><li>– Vollständige Integration von Streitkräfte-Teilen (z.B. Lufttransportkommando, Ausbildungseinrichtungen) unter EU/NATO-Europäischem Dach.</li></ul>
Technologie & Cyber	<ul style="list-style-type: none"><li>– Umsetzung der EU-Cyberverteidigungsstrategie beschleunigen <a href="http://pism.pl">pism.pl</a></li><li>– nationale Cyber-Kommandos vernetzen.</li><li>– <b>Cyber Rapid Response Teams</b> (PESCO) praktisch einsetzen und ausbauen; gemeinsame Übungen zu Cyberkriegsszenarien (CyDef-X etc.) abhalten</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– EU-weiter <b>Cyber-Abwehrverbund</b>: ständiges Lagezentrum (Joint Cyber Unit) mit Befugnissen, bei Großangriffen grenzüberschreitend zu koordinieren.</li><li>– Vollständige Ausrüstung aller EU-Streitkräfte mit <b>verschlüsselten Kommunikationssystemen</b> und einheitlichen Datenstandards (Interoperabilität).</li></ul>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

Bereich	Kurzfristige Maßnahmen (bis ~2 Jahre)	Mittelfristige Maßnahmen (bis ~4 Jahre)
	<p><a href="http://pism.pl">pism.pl</a></p> <p>.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Inventar digitaler Schwachstellen in Militär und kritischer Infrastruktur erstellen; Notfallpläne für große Cyber-Angriffe entwickeln.</li><li>– Startschuss für Schlüsseltechnologie-Initiativen (EU-Chipfabriken, sichere 5G/6G-Netze, KI-Forschungsprogramme) mit Fokus auf Verteidigung.</li><li>– EU-Staaten koordinieren Beschaffungen („European Defence Review Board“ einrichten) um Doppelkäufe zu vermeiden; gemeinsame Munitionskäufe (1 Mio. Schuss-Projekt) zügig umsetzen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– <b>Eigene Spionage- und Kommunikationssatelliten:</b> z.B. Ausbau des französischen Aufklärungsprogramms und Integration in EU-Struktur, um US-Dependenz zu beenden</li></ul> <p><a href="http://defensenews.com">defensenews.com</a></p> <p>.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Ausbau offensiver Cyber-Fähigkeiten zur Abschreckung (EU oder koordiniertes nationales Cyber Command mit gemeinsam entwickelten Werkzeugen).</li><li>– Ein leistungsfähiger <b>europäischer Rüstungsmarkt:</b> Gemeinsame Entwicklung großer Systeme (Kampfflugzeug, Panzer, Drohnen) unter Beteiligung vieler Staaten, Finanzierung über EU-Fonds erhöhen.</li><li>– <b>Produktionskapazitäten auf NATO-Bedarf ausrichten:</b> Industrie so skalieren, dass Europa im Konfliktfall z.B. 2.000 Drohnen/Jahr und ausreichende Munition liefern kann</li></ul>
<b>Wirtschaft &amp; Rüstungsindustrie</b>	<p><a href="http://ecfr.eu">ecfr.eu</a></p> <p>.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Förderprogramme für Rüstungsbetriebe: Produktionslinien für Munition, Panzer, Luftabwehr hochfahren durch Vorabaufträge und Investitionszuschüsse.</li><li>– <b>Lieferketten</b> prüfen: kritische Abhängigkeiten (z.B. seltene Erden aus China, US-Elektronik) identifizieren und Alternativen (Partnerländer, eigene Vorräte) sichern.</li><li>– Schritte zur Konsolidierung der EU-Rüstungsindustrie</li></ul>	<p><a href="http://tagesschau.de">tagesschau.de</a></p> <p><a href="http://tagesschau.de">tagesschau.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– <b>Technologische Unabhängigkeit</b> voranbringen: europäische Produktion von Halbleitern (Ziel: Verdopplung des Weltmarktanteils), Batterien, KI-</li></ul>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

Bereich	Kurzfristige Maßnahmen (bis ~2 Jahre)	Mittelfristige Maßnahmen (bis ~4 Jahre)
Diplomatie & Allianzen	<p>einleiten (z.B. Fusion kleinerer Hersteller, standardisierte Produkthanforderungen EU-weit).</p> <p>– Enge Abstimmung mit den USA über deren zukünftige Rolle; Szenarien planen für reduziertes US-Engagement, um Bruch vorzubeugen (Dialogforum EU-US zu Sicherheitsfragen einrichten).</p> <p>– <b>Europäische Führungsrolle in NATO</b> ausbauen: Europäer übernehmen mehr Schlüsselposten und Aufgaben, um jederzeit auch ohne US führen zu können.</p> <p><a href="http://bruegel.org">bruegel.org</a></p> <p>– Brücken zu UK stärken: neues Sicherheitsabkommen EU-UK aushandeln (Informationsaustausch, gemeinsame Übungen, Rüstungskooperation).</p> <p>– Partnerschaften diversifizieren: Sicherheitsdialoge mit Indien, Japan, ASEAN intensivieren; Präsenz bei Indo-Pazifik-Übungen (z.B. gemeinsame</p>	<p>Systemen, um bei Rüstungsgütern autark zu sein.</p> <p>– Verstärkung der höheren Verteidigungsausgaben durch EU-Absprachen (z.B. Mindestquote für Forschung &amp; Entwicklung gemeinsam festlegen, um Innovation zu fördern).</p> <p>– <b>Europäische Sicherheitsarchitektur</b> festigen: evtl. Gründung eines Europäischen Verteidigungspakts (ergänzend zur NATO), dem auch Nicht-EU-Länder wie UK, Norwegen beitreten – als Garantie, dass Europa geschlossen agiert.</p> <p>– NATO weiterentwickeln zu einer gleichberechtigten transatlantischen Allianz, in der Europa autonom handlungsfähig ist (z.B. formale Einrichtung eines NATO-Europakommandos ohne US).</p> <p>– Gezielte Allianzbildung: z.B. <b>EU-Japan-Indien Trilaterale</b> zur Maritimen Sicherheit, <b>EU-Afrika-Pakt</b> zur Stabilisierung von Konfliktregionen – Europa übernimmt Verantwortung und gewinnt Verbündete.</p> <p>– Diplomatische Offensive für Rüstungskontrolle und Vertrauensbildung in Europa: Gespräche mit Russland (sofern möglich) aus einer Position der Stärke führen, um langfristig Sicherheitsvereinbarungen zu</p>

## Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik

Bereich	Kurzfristige Maßnahmen (bis ~2 Jahre)	Mittelfristige Maßnahmen (bis ~4 Jahre)
	Marineübungen) zeigen, dass Europa global mitwirkt.	erzielen, die auf <b>Gegenseitigkeit statt Abhängigkeit</b> beruhen.

### Konkrete Handlungsempfehlungen:

Aus obigem Maßnahmenplan lassen sich einige prioritäre Empfehlungen ableiten: Europa sollte *unverzüglich* mit der **Bündelung von Rüstungsanstrengungen** beginnen – beispielsweise durch gemeinsame Beschaffungsvorhaben, die es ermöglichen, schneller zu produzieren und Kosten zu senken. Des Weiteren muss die EU-Kommission zusammen mit den Mitgliedstaaten einen **Monitoring-Mechanismus** etablieren, der Fortschritte bei den Verteidigungsinvestitionen und -fähigkeiten transparent macht und Defizite anmahnt. Im Cyberbereich ist die **Einrichtung der “Joint Cyber Unit”** zu forcieren und mit ausreichenden Ressourcen auszustatten, damit sie spätestens in zwei Jahren operativ ist. Kurzfristig gilt es auch, **Notfallpläne für den Ausfall der US-Unterstützung** zu erarbeiten – von Ersatzlösungen für US-Aufklärung bis zur eigenständigen Nukleardialog-Strategie mit Frankreich. Europäische Regierungen sollten der Bevölkerung offen kommunizieren, warum zusätzliche Ausgaben und Kooperation nötig sind, um **Sicherheit in unsicheren Zeiten** zu gewährleisten. Schließlich ist politisch darauf zu drängen, dass die nächsten EU-Gipfel und NATO-Treffen konkrete Vereinbarungen zur europäischen Säule treffen – etwa gegenseitige Hilfeleistung auch außerhalb von Artikel 5 des NATO-Vertrags, falls die USA sich zurückziehen.

### Fazit

Europa kann es sich nicht leisten, unvorbereitet in eine Zukunft ohne den garantierten Beistand der USA zu gehen. Die Analyse der drei Szenarien zeigt einerseits, dass **Zögerlichkeit und Nichtstun fatale Konsequenzen** haben könnten (Worst Case), andererseits aber auch, dass bereits **realistische Schritte** verfügbar sind, um die europäische Sicherheit substanziell zu verbessern. Im Idealfall nutzt Europa seine gewaltigen wirtschaftlichen, technologischen und personellen Ressourcen, um binnen weniger Jahre eine der stärksten Verteidigungsstrukturen der Welt aufzubauen – **eine, die nicht auf fremde Hilfe angewiesen ist, aber gleichwohl mit Verbündeten kooperiert**. Der Schlüssel liegt in *Einigkeit, Investitionsbereitschaft* und *strategischer Weitsicht*. Die kommenden 2 bis 4 Jahre werden entscheidend sein: Gelingt es, die Weichen richtig zu stellen, kann Europa vom heutigen Zustand der Abhängigkeit zu einem eigenständigen Garant für Frieden und Stabilität werden. Dies wäre nicht nur im Interesse Europas, sondern würde auch die transatlantischen Beziehungen auf eine neue, solidere Basis stellen

[ecfr.eu](http://ecfr.eu)

<https://www.linkedin.com/in/david-gierse-49a34718b/>

## **Brückenbauer zwischen Technologie, Wirtschaft & Politik**

. Jetzt zu handeln, ist daher die einzige realistische Option, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein – und um sicherzustellen, dass „*europäische Sicherheit durch Europäer*“ von einer Vision zu gelebter Realität wird.